

Michael Ghanem

*Deutsche Identität
und Heimat*

Quo vadis?

Dieses Buch ist allen Mahnern und einsamen Rufnern gewidmet, denen das Wohlergehen unserer Gesellschaft am Herzen liegt. Jeder kritische Geist ist einsam und gehört zu einer Minderheit. Die Minderheit von heute kann jedoch die Mehrheit von morgen sein.

Dieses Buch ist auch meiner Frau Marlene gewidmet für ihre kritischen und klugen Ratschläge, die mich in meinem Leben begleitet und die stets eine gute Ratgeberin ist.

Bonn, im Januar 2020

Michael Ghanem

„Die Gedanken sind frei“

***Deutsche
Identität
und
Heimat***

Quo vadis?

© 2020 Michael Ghanem

Verlag und Druck: tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

<i>978-3-347-01385-8</i>	<i>(Paperback)</i>
<i>978-3-347-01386-5</i>	<i>(Hardcover)</i>
<i>978-3-347-01387-2</i>	<i>(e-Book)</i>

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Über den Autor:

Michael Ghanem

<https://michael-ghanem.de/>

<https://die-gedanken-sind-frei.org/>

Jahrgang 1949, Studium zum Wirtschaftsingenieur, Studium der Volkswirtschaft, Soziologie, Politikwissenschaft, Philosophie und Ethik, arbeitete viele Jahre bei einer internationalen Organisation, davon fünf Jahre weltweit in Wasserprojekten, sowie einer europäischen Organisation und in mehreren internationalen Beratungsunternehmen.



Bonn, im Januar 2020

Er ist Autor von mehreren Werken, u.a.

„Ich denke oft.... an die Rue du Docteur Gustave Rioblanc – Versunkene Insel der Toleranz“

„Ansätze zu einer Antifragilitäts-Ökonomie“

„2005-2018 Deutschlands verlorene 13 Jahre Teil 1: Angela Merkel – Eine Zwischenbilanz“

„2005-2018 Deutschlands verlorene 13 Jahre Teil 2: Politisches System – Quo vadis?“

„2005-2018 Deutschlands verlorene 13 Jahre Teil 3: Gesellschaft - Bilanz und Ausblick

„2005-2018 Deutschlands verlorene 13 Jahre Teil 4: Deutsche Wirtschaft- Quo vadis?“

„2005-2018 Deutschlands verlorene 13 Jahre Teil 5: Innere Sicherheit- Quo vadis?“

„2005-2018 Deutschlands verlorene 13 Jahre Teil 6: Justiz- Quo vadis?“

„2005-2018 Deutschlands verlorene 13 Jahre Teil 7: Gesundheit- Quo vadis? Band A, B und C“

„2005-2018 Deutschlands verlorene 13 Jahre Teil 8: Armut, Alter, Pflege - Quo vadis?“

„2005-2018 Deutschlands verlorene 13 Jahre Teil 9: Bauen und Vermieten in Deutschland - Nein danke“

„2005-2018 Deutschlands verlorene 13 Jahre Teil 10: Bildung in Deutschland“

„2005-2018 Deutschlands verlorene 13 Jahre Teil 11: Der Niedergang der Medien“

„2005-2018 Deutschlands verlorene 13 Jahre Teil 12: Literatur – Quo vadis - Teil A“

„2005-2018 Deutschlands verlorene 13 Jahre Teil 13: Entwicklungspolitik – Quo vadis - Teil A“

„Eine Chance für die Demokratie“

„Deutsche Identität – Quo vadis?“

„Sprüche und Weisheiten“

„Nichtwähler sind auch Wähler“

„AKK – Nein Danke!“

„Afrika zwischen Fluch und Segen Teil 1: Wasser“

„Deutschlands Titanic – Die Berliner Republik“

„Ein kleiner Fürst und eine kleine blaue Sirene“

„21 Tage in einer Klinik voller Narren“

„Im Würgegriff von Bevölkerungsbombe, Armut, Ernährung Teil 1“

*„Im Würgegriff von Rassismus, Antisemitismus, Islamophobie,
Rechtsradikalismus, Faschismus, Teil 1“*

„Im Würgegriff der politischen Parteien, Teil 1“

„Die Macht des Wortes“

„Im Würgegriff des Finanzsektors, Teil 1“

„Im Würgegriff von Migration und Integration“

„Weltmacht Wasser, Teil 1“

„Herr vergib ihnen nicht! Denn sie wissen was sie tun!“

„Verfallssymptome Deutschlands – Müssen wir uns das gefallen lassen?“

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort

2. Identität und ihre Facetten

2.1 Die geographische Zuordnung

2.2 Sprache, Kultur und Religion

2.3 Virtuelle Identität

2.4 „Sag mir wo du hingehst und ich sage dir wer du wirst.“

2.5 Das Verhältnis zwischen Identität und Ziel (wohin will ich?)

2.6 Das Verhältnis zwischen Identität und sozialen Beziehungen

2.7 Soziale Identität

2.8 Historische und Traditionelle Gesichtspunkte der Identität

2.9 Partnerschaft und Identität

2.10 Alter und Identität

2.10.1 Vorbemerkung

2.10.2 Identität im Alter

2.10.3 Identitätsprobleme in mittleren Jahren

2.11 Geschlecht als Identitätskriterium

2.12 Wer bin Ich?

3. Weitere Facetten der Identität

3.1 Vorbemerkung

3.2 Ausbildung

3.3 Die soziale Herkunft

3.4 Die ethnische Herkunft

3.5 Die religiöse Herkunft

3.6 Identität als Prozessfindung

3.7 Soziologische Interdependenz der Identität

4. Deutsche Identität und die Rolle der Geschichte

4.1 Vorbemerkung

4.2 Ein Blick auf die Geschichte Deutschlands

4.3 Die vor-wilhelminische deutsche Identität

4.4 Die kulturelle und religiöse Identität Deutschlands vor der Gründung des Nationalstaats

4.5 Die Lebenslügen um Friedrich den Großen, Friedrich Wilhelm IV von Preußen, Wilhelm I, Bismarck, Friedrich III. von Preußen und Wilhelm II.

4.5.1 Friedrich der Große

4.5.2 Friedrich Wilhelm IV von Preußen

4.5.3 Wilhelm I

4.5.4 Friedrich III. der sogenannte 99-Tage-Kaiser

4.5.5 Bismarck

4.5.6 Wilhelm II

4.5.7 Ist die deutsche Identität eine preußische Identität?

4.6 Die Verpreußung der deutschen Identität ab 1871

4.7 Entstehung des Ersten Weltkriegs

4.7.1 Vorgeschichte und Ausgangssituation

4.7.2 Verlauf des Ersten Weltkrieges

4.7.3 Dolchstoßlegende

4.7.4 Deutsche Wirtschaftsgeschichte im Ersten Weltkrieg

4.8 Einfluss der Niederlage im 1. Weltkrieg auf die deutsche Identität

- 4.9 *Der Versailler Vertrag und dessen Probleme*
- 4.10 *Die Lebenslügen über die Weimarer Republik*
- 4.11 *Die Lebenslügen über Inflation und Weltwirtschaftskrise*
- 4.12 *Die Weimarer Republik*
- 4.13 *Verträge von Locarno*
- 4.14 *Weltwirtschaftskrise 1929*
- 4.15 *Die Lebenslüge über den Aufstieg Hitlers*
- 4.16 *Das Waterloo der Deutschen Identität*
- 4.17 *Was heißt „Deutsche Identität?“*
- 4.18 *Die Entwicklung der deutschen Identität nach 1945*
- 4.19 *Ist die deutsche Identität eine glückliche Identität?*
 - 4.19.1 *Vorbemerkung*
 - 4.19.2 *Den Deutschen traut man alles Gute und Schlechte zu*
 - 4.19.3 *Die heutigen Deutschen*
- 4.20 *Der Nachkriegsrassismus*
 - 4.20.1 *Vorbemerkung*
 - 4.20.2 *Der Nachkriegsrassismus in der Familie*
 - 4.20.3 *Der Nachkriegsrassismus in der Gesellschaft*
 - 4.20.4 *Der Nachkriegsrassismus im Beruf*
 - 4.20.5 *Der Nachkriegsrassismus in der Politik*
 - 4.20.6 *Wie lange kann sich Deutschland eine Nazi-Partei leisten?*
 - 4.20.7 *Lösungsansätze*

5. Notwendige Diskussionen über die Deutsche Identität

- 5.1 *Vorbemerkung*
- 5.2 *Unabdingbare Fragestellungen*

5.3 Angst vor dem Verlust der deutschen Identität?

6. Europäische Identität

6.1 Vorwort

6.2 Der christlich-jüdische Ursprung Europas

6.3 Die griechisch-lateinischen Ursprünge

6.4 Bestimmungsfaktoren der europäischen Sprachen

6.5 Die Philosophie und die Dichtung

6.6 Die Schriftsteller

6.7 Märchen, Traditionen und Mythen

6.8 Die Musik

6.9 Die Malerei

6.10 Technische und wissenschaftliche Entdeckungen

6.11 Die Aufklärung

6.12 Kriege und Leid

6.13 Gesundheit und Soziale Systeme

7. Ist die deutsche Gesellschaft europafähig?

7.1 Netto-Vermögen in Europa

7.2 Sind die Deutschen Europa-fähig?

8. US-Kulturkolonialisierung der Deutschen

8.1 Vorbemerkung

8.2 Propagierter Neoliberalismus amerikanischer Prägung

8.3 Die Lehre der Ökonomie aus amerikanischer Sicht

8.4 Die Beherrschung des Musikmarktes

8.5 Die Beherrschung des Medienmarktes

8.6 Die Beherrschung der Kino- und Filmwelt

8.7 Die Beherrschung der soziologischen/gesellschaftlichen Literatur

8.8 Kritische Betrachtung

8.9 Fazit

9. Ist Deutschland ein Souveräner Staat? Oder ein Staat der Verschwörungstheoretiker oder der Reichsbürger?

9.1 Souveränität?

9.2 Ist die Bundesrepublik die Rechtsnachfolgerin des Deutschen Reichs?

10. Identität, Migration, Integration und Auseinandersetzungen zwischen Kulturen

10.1 Vorwort

10.2 Identität und Migration

10.3 Die Rolle der Grundidentität in der Migrationspolitik

10.4 Aufkommende Probleme der Migration

10.5 Erkenntnisse über die Rolle der Identität bei der Migration

10.6 Erwartungen

10.7 Identität und Integration

10.8 Lebenslüge der bisher propagierten Integration

10.9 Erwartungen

10.10 Kulturelle Auseinandersetzungen und Identität

11. Weltoffenheit?

11.1 Vorbemerkung

11.2 Der Weg zur Islamisierung?

11.3 Kommunitarismus versus Assimilation

11.4 Gehören Rassismus, Faschismus und Empathie zur deutschen Identität?

12. Identität und Globalisierung

12.1 Vorbemerkungen

12.2 Die Unterschätzte Rolle der Identität bei der Globalisierung

12.3 Die Schatten, welche die Globalisierung auf die Identität wirft

12.4 Die Chancen der Globalisierung für die Identität

12.5 Probleme der Identitätsstabilisierung durch Politik und Wirtschaft

13. Ist die deutsche Identität gefährdet?

14. Die geistigen Brandstifter und die Nazis In Nadelstreifen

15. Heimat

15.1 Heimat

15.2 Heimweh

15.3 Heimatschein

15.4 Heimatrecht

15.5 Recht auf Heimat

15.6 Selbstbestimmungsrecht der Völker

15.7 Heimatschutzarchitektur

15.8 Heimatbewegung

15.9 Heimatvertriebene

15.10 Umsiedler

15.11 Aussiedler und Spätaussiedler

15.12 Vertreibung

*15.13 Flucht und Vertreibung Deutscher aus Mittel- und Osteuropa
1945–1950*

15.14 Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei

15.15 Weltweit erstmals mehr als 70 Millionen Menschen auf der Flucht

15.16 Fluchtbewegung

15.17 Interne Vertreibung

15.18 Push-Pull-Modell der Migration

15.19 Kann man zwei Heimaten haben?

15.20 Probleme der Loyalität

15.21 Heimat und Globalisierung

15.22 Bedeutet Heimatliebe ein Nazi zu sein?

15.23 Wann werden die Deutschen „normal“?

16. Was tun?

17. Fazit

18. Epilog

19. Literaturverzeichnis

19.1 Erster Weltkrieg

19.2 Allgemeine Literatur

19.3 Das Deutsch-Französische Verhältnis

19.4 Europa

19.5 Die Weimarer Republik

19.6 Hitler

19.7 Rassismus

1. Vorwort

Der Autor, der nicht von Geburt her Deutscher ist, war bei der Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft mit der Frage konfrontiert, was eine Identität ist. Was würde er verlieren, wenn er die deutsche Identität annehmen würde? Würde er sein Heimatland verraten? Würde er seine Kultur verraten? Was bedeutet es deutsch zu sein? Was muss er bei der Annahme der deutschen Identität an geschichtlichem Kontext mit verantworten? Würde er ein Teil der Deutschen sein? Würde er überhaupt von den Deutschen angenommen werden? Was muss er zu den Deutschen mitbringen? Was würden seine alten Landsleute von ihm denken? Was wird aus seiner Muttersprache, in der ihm seine Mutter die ersten Wörter in seinem Leben beigebracht hat?

Spielt in Deutschland noch der Begriff des Blutes und der Herkunft eine Rolle? Was passiert, wenn es zwischen Deutschland und seinem Herkunftsland zu kriegerischen oder politischen Auseinandersetzungen kommt? Wie soll er sich dann verhalten?

Was passiert, wenn er Heimweh hat? Würde er wieder nach Hause gehen können, wenn es in Deutschland nicht klappen würde? Was würde passieren, wenn er sich mit einer Deutschen verheiratet und Kinder hat? Werden seine Kinder Menschen zweiter Klasse sein? Kann er seiner Frau zumuten, sie dann wieder mitzunehmen und sie zur Ausländerin in seiner Heimat zu machen?

Alle diese Fragen haben den Autor sehr stark beschäftigt und ihn bewogen, dieses Buch zu schreiben. Der Autor versichert, dass er keine Informationen aus seinem beruflichen Werdegang verwendet hat, sondern ausschließlich auf öffentlich zugängliche Informationen zugegriffen hat.

2. Identität und ihre Facetten

Identität kommt aus dem Lateinischen und bedeutet derselbe oder dasselbe, und es heißt nichts anderes als Entität, Gegenstand, Objekt oder Individuum. Gleichzeitig wird dieser Begriff in der Psychologie als die Charakterisierung von Personen verwendet. Psychologisch und soziologisch steht jedoch im Vordergrund, welche Merkmale im Selbstverständnis vom Individuum oder von Gruppen als wesentlich betrachtet werden und somit als Alleinstellungsmerkmale gelten. Bereits den antiken Philosophen erschien die Identität von Dingen und Sachen problematisch. Da Identität auf Unterscheidung beruht, und die Unterscheidung ein Ganzes untergliedert, kann ein Körper nur als Ganzer Identität erlangen. Daher wird verständlich, weshalb Menschen ihre Identität als bestimmte Menschen in ein Wechselspiel „Ich gehöre dazu oder ich werde abgegrenzt“ bringen.

So entwickelt das Kind nach seiner Geburt und im Laufe der Jahre eine eigene Identität in Abgrenzung zur Mutter.

Die Identitätsentwicklung eines Menschen durchläuft zwei Prozesse. Der erste Prozess ist der Prozess der Selbsterkenntnis und der zweite Prozess ist der Prozess der Selbstgestaltung. Die Identität als psychologisches Konzept geht immer davon, dass eine Person mit etwas identifiziert werden kann. Mit anderen Worten, dass diese Person Alleinstellungsmerkmale besitzt.

Die Menschen sind jene Lebewesen, die wissen wollen, was oder wer sie sind, und die schon längere Zeit darüber nachgedacht haben, wobei Antworten sich in der Sprache, Religion, Philosophie, Kunst und Literatur finden.

Es muss festgestellt werden, dass jedes Kind im Laufe seiner ersten Lebensjahre seine Uridentität seiner Mutter verdankt. Denn sie bringt ihm die Sprache bei, das Grundverhalten, die Musik, die Märchen (als moralisches Transportmittel) und die Religion.

Die Rolle der Religionen hat im Hinblick auf ihre Einflussnahme auf die Bildung der Identität in den letzten Jahren wieder eine größere Rolle angenommen, als zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Insbesondere in der Auslegung der Rolle des Islams in seinen verschiedenen Facetten haben in den letzten 20 Jahren mehr denn je Facetten der Identität – sei es bei den Türken, sei es bei den Arabern, sei es bei den Afghanen, sei es bei den Indern, sei es bei den Afrikanern – einen bestimmenden Einfluss genommen. Insbesondere der politische Islam lässt Eigenschaften wie Toleranz und Verständnis für andere Religionen und anderen Arten des Gesellschaftslebens nicht zu. Dies ist insbesondere auf die stringenten Vorgaben für das tägliche Leben der Moslems mit ihren Verboten und Geboten zurückzuführen. Besonders problematisch und gefährlich ist es, dass diese Auslegung des Islams selbst eine Minderheitenauslegung gegenüber der Vielfalt des Islams ist. Ein Beispiel dazu ist, dass jede Religion immer einen Bezug zu dem Zeitpunkt ihrer Entstehung hat. Das Verbot der Darstellung von Gesichtern als Skulpturen oder als Zeichnung beruht auf dem Zeitraum, als Mohamed sich auf der Flucht befand und vor seinem Herrscher Angst hatte.

Die Auslegung dieses politischen Islam beruht auf einer Auslegung des Islam (Wahhabismus) des 16. Jahrhunderts von einem Saudi-Arabischen Gelehrten, der seinen Stamm mit Alleinstellungsmerkmalen versehen wollte. Diese Prägung schließt alle anderen Auslegungen des Islam – und insbesondere eine weltoffene Auslegung – aus. Auch wenn heute von Religion die Rede ist, muss festgestellt werden, dass sehr viele Traditionen in diese Religion eingeflossen sind. Diese Traditionen beruhen teilweise auf Männergesellschaften, die dem Mittelalter entsprachen und deren Basis Stämme bildeten. Gerade diese Facetten der Identität verhindern heute das „Andocken“ von zusätzlichen Facetten der Identität, die entweder auf sozialem Aufstieg, Bildung, Integrationsbemühungen oder sonstigen anderen Gründen beruhen. Deswegen scheitern die heute praktizierten Integrationsbemühungen der „Türken in dritter Generation“ in Deutschland oder der „Nordafrikaner in vierter Generation“ in Frankreich sowie bestimmter afrikanischer Einwanderer in den USA, die teilweise aus dem Zeitraum der Sklavenhaltung stammen.

Die Identität eines Menschen hat mehrere Facetten. Die erste Facette ist die Herkunft. „Sag mir, woher du kommst und ich sage dir, wer du bist.“ In dieser Frage beschäftigt man sich mit den sozialen, den ethnischen und sogar den kulturellen Gesichtspunkten.

Wenn man reist, dann muss man sich im Ausland über einen Pass ausweisen. So können die Grenzbeamten die einzelnen Personen einer geographisch bestimmten Gegend zuordnen, sie können eine gewisse Sprache zuordnen, sie können eine

gewisse Kultur zuordnen, die können eine bestimmte Religion zuordnen.

2.1 Die geographische Zuordnung

Sie bestimmt, dass der Einzelne gewisse physische Merkmale aufweist (ein Schwede sieht anders aus als ein Schwarzafrikaner). Diese Kriterien dienen oftmals den Verfechtern der „Rassentheorie“ und sind äußerst gefährlich. Die geographische Zuordnung bedingt jedoch Sprache, Erziehung, Kultur und manchmal auch Religion. Ein zusätzliches Merkmal bei der geographischen Zuordnung ist die historische Entwicklung des Ortes, sowie ihre Zuordnung und Weitergabe an die jeweils nachfolgende Generation. In diesem Zusammenhang ist das Wort „Volk“ angebracht, auch wenn durch den Nationalsozialismus dieser Begriff in Misskredit gebracht worden ist. Der Misskredit ist jedoch dadurch bedingt, dass man verschiedenen Völkern Attribute zugeordnet hat sowie vergleichend eine Pseudowertigkeit des jeweiligen Volkes abgeleitet hat. Konkret war hier anschließend von der „Überrasse“ (nichts Anderes als von einem „Über Volk“) die Rede, die alle Rechte der Welt inne hätte und die sich alle anderen Völker („Rassen“) unterordnete. Ein ähnliches Verfahren ist im Alten Testament verankert. Hier wird das jüdische Volk als das von Gott „ausgewählte Volk“ angesehen, womit es ihm am nächsten ist. Es mag sein, dass diese Bedeutung nicht von der Bibel, bzw. im Grundsatz des jüdischen Glaubens gewollt ist, viele Mitglieder der jüdischen Gemeinde und Nicht-Mitglieder der jüdischen Gemeinde glauben dies jedoch. Die Perser tendieren zu einer ähnlichen Festlegung ihres Volkes, insbesondere gegenüber Völkern der arabischen Halbinsel. Ein ähnliches Phänomen ist auch in

Indien erkennbar, genauer lokalisiert im indischen Teil Kaschmirs, zwischen Pakistanis und Indern. Ein analoges Phänomen besteht in China zwischen den Moslems und den Kommunisten. Auch in Afrika sind diese Phänomene erkennbar: Insbesondere in der Elfenbeinküste zwischen Christen und Moslems, in Äthiopien zwischen Christen und muslimischen Eritreern.

Parallel dazu existieren so genannte Supra-Identitäten. Eine der größten Supra-Identitäten ist die russische Identität. Hier existieren vom „Weißen Mann“ bis zu Menschen mit asiatischem Äußeren verschiedene Völker mit verschiedensten Menschen. Eine weitere Supra-Nationalität findet sich in den USA. Hier leben ursprünglich indianische, ursprünglich Schwarze und Einwanderer.

Eine weitere „Supra-Nationalität“ findet sich in Europa. Hier haben die Völker häufig einen christlichen oder jüdischen Glauben, gemeinsame „Werte“ gebunden an die geographische Lage Europas, es existieren ähnlich gelagerte Kulturen, die ebenfalls an den Standort Europa gebunden sind (seien es Schriftsteller, Philosophen Soziologen, Maler, Musiker oder andere Künstler). Auch diese supra-nationale Identität wird durch ihre geographische Lage bestimmt, durch eine ähnlich gelagerte Geschichte, verbunden mit Siegen und Niederlagen in der Geschichte und „Denkerziehung“ bzw. „Denkrichtung“. Auch diese supra-nationalen Identitäten lassen sich äußerst ungern von ihrer geographischen Herkunft abbringen. Als Beispiel dient hier der Versuch Stalins, den Krim-Tataren durch Umsiedlung ihren geographischen Bezugspunkt zu nehmen und ihn zu zerstören. Als weiteres Beispiel kann der Versuch von Atatürk gelten, bei der armenischen Bevölkerung in der

Türkei durch Umsiedlung und durch Zwangsmissionierung wesentliche Merkmale der Identität zu löschen. Dies scheiterte trotz eines hier durchgeführten „Völkermords“. Betrachtet man all diese Punkte, so muss man mit einer gewissen kritischen Distanz vermerken, dass die geographische Zuordnung ein wesentliches Merkmal der Identität darstellt und damit eine sogenannte „völkische“ Identität abgeleitet werden kann.

2.2 Sprache, Kultur und Religion

Hier wird mit der Sprache auch eine indirekte Zuordnung zur geographischen Herkunft hergestellt. Diese Zuordnung ist eine Grundlage, um die kulturelle Identität zu bestimmen, denn Sprache ist die Basis einer kulturellen Identität, die die Kindheit des Menschen bestimmt und damit die Grundlage seines Verhaltens steuert. Mit Sprache und Kultur wird die Zusammengehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe transportiert, die wiederum eine geographische Zuordnung besitzt. Mit dem Erlernen von Sprache und Kultur wird die dazu gehörige Entwicklungsgeschichte vermittelt. Die Entwicklungsgeschichte ist nichts anderes als das Erlebte der Vorfahren. Dies verstärkt wiederum das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Gruppe. Die Vergangenheit der Vorfahren kann die Identität insoweit beeinflussen, als dass eine negative Vergangenheit der Vorfahren durchaus eine so genannte „unglückliche Identität“ produziert. Mit Sprache und Kultur geht auch die religiöse Identität einher. Diese wird durch die Glaubenszugehörigkeit zu einer Religion bestimmt und kann weiterhin konfessionell bestimmt werden, was wiederum eine weitere Unterscheidung der Identität zur Folge hat (orthodoxe, katholische, evangelische und urchristliche beim Christentum oder Schiiten und Sunniten beim Islam).

Im Bereich der Einwanderung und Integration von Völkern in fremde Kulturen und Sprachen wurden diese grundlegenden Elemente regelmäßig entweder vernachlässigt oder verleugnet. Dies hat wiederum zum Ergebnis, dass die meisten Integrationsbemühungen weltweit gescheitert sind.

Laut der Mehrheit der weltbekannten Psychologen und Kinderpsychologen stellt das Erlernen der „Muttersprache“ eine erste Grundlage im „Ich-Bewusstsein“ dar. Kinder zwischen drei und fünf Jahren lernen die Unterscheidung zwischen der eigenen Person und der Außenwelt. Selbst jüngere Kinder und Babys, die sieben bis acht Monate alt sind, können Mutter und Vater erkennen und es entstehen Bindungen zu anderen Personen. Diese Bindung stellt sicher, dass die Mutter mit ihrer Sprache, also der Muttersprache, dem Kind Grundlagen des Denkens und der Sprache vermittelt. Mit der Übermittlung der Sprache entsteht die Grundlage für ein Merkmal der Identität, denn würde man mit dem Kind über die gleiche Sache in einer anderen Sprache sprechen, würde das Kind sie nicht erkennen. Mit dem Erzählen von Gute-Nacht-Geschichten, der Betreuung und der Einbindung des Kindes in eine Kita oder einen Hort lernt das Kind zwischen der eigenen Person und der Außenwelt zu unterscheiden. Mit dem Besuch der Grundschule und der Einteilung in Klassen lernt das Kind die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft. Das Erlernen der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft, so klein sie auch sei, ist eine weitere Basis für die Entwicklung und Festigung der Identität. Mit dem Erlernen der Religion, sei es durch die Mutter oder den Vater oder durch den vertrauten Religionsvertreter, kommt ein weiterer Identitätsbaustein hinzu. Damit ist meistens eine lebenslange Zugehörigkeit verbunden. Das Besuchen von Kirchen oder das Erleben von

religiösen Zeremonien, festigen weiter die Facette der Religion zu einer wesentlichen Komponente der Identität.

Zusammenzufassen ist, dass das Kleinkind zuerst gelernt hat, zwischen seiner Person und seiner Mutter zu unterscheiden und damit das Ich von der Außenwelt abzugrenzen. Es hat zu Beginn seines Lebens eine Sprache gelernt und damit eine Grundlage des Denkens aufgebaut, denn man lernt durch Wörter. Durch die Erziehungswege, seien es Märchenerzählung, die Nacherzählung der Geschichte oder die Schulausbildung, lernt ein Kind, dass es einer Gemeinschaft angehört. Damit lernt das Kind zwischen seiner Person und der Außenwelt zu unterscheiden, die Zugehörigkeit in einer Klasse in Bezug auf alle Kinder der Schule auszumachen und zum Schluss zwischen seiner Religion und fremden Religionen zu unterscheiden. Diese drei Komponenten sind nicht zu vernachlässigen, wenn man die Integration fremder Völker vorsieht.

2.3 Virtuelle Identität

Viele Psychologen und Soziologen sehen in der virtuellen Identität eine Unterscheidung zwischen dem realen Ich und der virtuellen Welt, die durch moderne, teilweise fiktive Welten beeinflusst wird oder zumindest die Beeinflussung anstrebt. Mit der virtuellen Identität können ernsthafte Probleme für die reale Identität entstehen, denn die virtuelle Identität kann viele falsche Informationen (sog. „Fakes“) suggerieren, die zum Ergebnis haben, dass ein Teil der realen Identität verloren gehen kann. Konkret bedeutet dies: Facebook kann jemanden beeinflussen, indem es durch falsche Informationen suggeriert, die Zugehörigkeit zu einer virtuellen Gemeinschaft mit anderen Personen aufzubauen. Die virtuelle Zugehörigkeit zu anderen

Personen wird aber in bestimmten Fällen nur vorgegaukelt. Für die Weiterentwicklung der Gesellschaft und die politischen Entscheidungen, sei es nur bei den Wahlen, kann dies von entscheidender Bedeutung sein.

2.4 „Sag mir wo du hingehst und ich sage dir wer du wirst.“

Hier geht es um die Relation zwischen Identität und Partnerschaften und die Zuwendung zu fremder Kultur. Bei der Identitätsbildung wurden das Kind und der Heranwachsende sehr stark beeinflusst durch Geburtsort, Sprache, Eltern und Umgebung, welche auch die Schule umfasst. Das heißt, das Ich hat gewisse Facetten, die grundsätzlich von diesem Umfeld gesteuert werden. Bei der Hinwendung zu einem Partner werden gewisse Elemente dieser jeweils einzigartigen Identität so verändert, dass zwischen den beiden Partnern eine bestimmte Homogenität (eine Schnittmenge der gesprochenen Sprache, Religion, Werte, Ausbildung) das Ergebnis ist.

2.5 Das Verhältnis zwischen Identität und Ziel (wohin will ich?)

Dieses Verhältnis kennzeichnet sich dadurch aus, dass sich in Zeiten der Globalisierung Bevölkerungsbewegungen großen Ausmaßes vollziehen. Sei es durch politische oder wirtschaftliche Krisen hervorgerufen. Damit beginnt der Zwang neben seiner gefestigten Identität eine neue Identität anzunehmen oder mehrere Identitäten parallel zu besitzen. Dies zeigt sich an verschiedenen Beispielen in der Geschichte. Spätestens mit dem Bewusstsein über die Notwendigkeit, eine fremde Identität (nicht nur Staatsangehörigkeit) anzunehmen, stellt sich die Angst ein, welche Teile der Ur-Identität verloren

werden. Warum muss ich überhaupt meine Ur-Identität verleugnen? Werde ich aus meiner ursprünglichen Gemeinschaft ausgestoßen? Bin ich überhaupt bereit und willens die zugehörige, fremde Sprache anzunehmen? Bin ich bereit eine möglicherweise fremde Religion anzunehmen? Bin ich bereit ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu der neuen Gemeinschaft zu entwickeln? Wird die zukünftige Gemeinschaft mich als einen der Ihren annehmen? Welchen Preis bin ich für diesen Prozess bereit zu bezahlen? Diese Fragen bestimmen die Annahme oder die Teilannahme oder Ablehnung neuer Identitäten. Die Tatsache, dass man einen neuen Pass oder eine neue Staatsbürgerschaft annimmt, bedingt nicht automatisch, dass man die damit verbundene Identität angenommen hat. Das Erlernen der fremden Sprache heißt noch lange nicht, dass man diese auch angenommen hat. Bei der Annahme einer fremden Religion ist der Prozess viel komplexer und langwieriger und hängt kaum von einer einzelnen Person ab. Ein weiteres Problem entsteht dadurch, dass diejenigen, die mehrere haben oder anstreben ihre Loyalität zuordnen müssen. Zusätzlich zu der jeweiligen Selbstbestimmung der Identität entsteht das Problem, dass im Umkehrschluss die Glaubwürdigkeit der Loyalität gegenüber der ausgewählten Gemeinschaft angenommen wird.

2.6 Das Verhältnis zwischen Identität und sozialen Beziehungen

Eine weitere Facette der Identität besteht darin, dass sehr viele Bevölkerungsteile sich über ihre soziale Stellung und ihre Arbeit definieren. „Ich arbeite, also bin ich“ Diese Facette kann sehr oft zu Problemen führen (im psychischen Sinne), beispielsweise wenn herausragende Persönlichkeiten plötzlich

beruflichen Niedergang erleben. Sprache, Erziehung und Kultur, prägende Merkmale einer Identität, treten in diesem Fall in den Hintergrund und das Gefühl einer „Wertlosigkeit“ schleicht sich bei demjenigen ein. In den heutigen Gesellschaften, in denen sich sehr viele Personen durch ihren sozialen Status definieren und in denen der größte Teil der Identität nicht aus der Herkunft heraus entsteht, bildet der Gesichtspunkt des sozialen Status eine maßgebliche Säule ihrer Identität. Daher wird der Verlust des sozialen Status mit einer gefühlten Minderung der Identität verbunden.

Ein großer Anteil der von diesem Phänomen betroffenen Personen versucht diesem gefühlten Niedergang zu entgehen, indem sie das Chamäleon-Prinzip anwenden. Das heißt, sie verstellen sich bis zur Selbstverleugnung und passen sich an die fiktive Anforderung an, eine neue Pseudo-Identität zu entwickeln. Das Ergebnis dieses Prozesses ist eine Angleichung der Identitäten verschiedener Personen und ist häufig damit verbunden, dass die Ich-Unterscheidungen zu Gunsten eines Norm-Standards eliminiert werden. Dadurch entgeht dem Unternehmen oder der Gesellschaft die Fähigkeit sich weiterzuentwickeln.

2.7 Soziale Identität

Diese Facette der Identität spielt eine wesentliche Rolle, um die Einordnung des Einzelnen in die Gesellschaftsstufen zu erreichen. Hier spielt die soziale Herkunft der Eltern sehr oft eine maßgebende Rolle. Sind in einer Gesellschaft die jeweiligen sozialen Stufen nicht durchlässig, so spielt die soziale Identität beim Einzelnen eine größere Rolle. Dies gilt insbesondere, wenn die Eltern einer Person aus einer

„niedrigen“ sozialen Ebene kommen und sie durch Arbeit oder sonstige Leistungen in eine höhere soziale Stufe aufgestiegen sind. Sehr oft werden diese Personen als „Emporkömmlinge“ angesehen, das heißt sie werden nicht oder weniger als Zugehörige der entsprechend hohen Stufe angesehen. In der Vergangenheit und teilweise auch noch heute gilt das besonders, wenn der Aufstieg von einer niedrigen zu einer höheren sozialen Stufe durch eine Heirat ermöglicht wird. Dies wird den Aufsteigenden nie „verziehen“. Dies gilt insbesondere, wenn der-diejenige nicht das gewünschte und erwartete Verhalten an den Tag legt.

2.8 Historische und Traditionelle Gesichtspunkte der Identität

Hier geht es um Gesichtspunkte der Identität hinsichtlich der historischen Höhen und Tiefen des Herkunftslandes und insbesondere die historische Verarbeitung und Darstellung und Weitergabe an die Kinder. Es kann durchaus sein, dass manche geschichtlichen Höhepunkte des Landes aus opportunistischen Gründen (Lehrmaterial usw.) nicht die angemessene Stellung in der Ausbildung erhalten. Es kann aber auch sein, dass z.B. verlorene Kriege und deren Begründung und Ursachen schlichtweg verschwiegen oder verfälscht dargestellt werden. So wurde z.B. der echte Grund für die Niederlage im 1. Weltkrieg und das Versagen der deutschen Generalität schlichtweg verfälscht (Hindenburg wurde als Kriegsheld dargestellt, obwohl er objektiv strategische Fehler zu verantworten hatte). Ein ähnliches Phänomen ist die Bewertung der Weimarer Republik in der Geschichte Deutschlands oder das Bewusstsein des größten Teils der deutschen Bevölkerung, die davon überzeugt ist, dass allein die

Weimarer Republik Schuld am Aufkommen des Nazi-Regimes ist. Das gleiche gilt übrigens für alle Länder der Welt. Daher kann es sein, dass manche historischen Facetten der Identität mit zunehmendem Wissen nicht mehr tragfähig sind.

Die Traditionen spielen eine wesentliche Rolle für die Identität eines Menschen, denn das kleine Kind erhält von seiner Mutter zuerst und dann von seinem Vater Verhaltensweisen, die eindeutig sich auf die Tradition des Ortes und des Landes begründen und sich darauf berufen. Diese Traditionen, die sich von den Lebensweisen und Erkenntnissen und Ansichten unserer Vorfahren ableiten, spielen eine wesentliche Rolle bei der Bildung der Grundidentität. Das kann der Mensch in dieser Phase nicht selbst bestimmen. Es wird ihm mehr oder weniger durch die Erziehung aufoktroiert. Diese Tatsache bildet eine Grundlage bei der Ur-Identität, die im Lauf eines Lebens sich nur in geringem Maße verändert. Erstaunlicherweise kommen diese Bezüge im Alter in verstärktem Maße zum Tragen.

Eine moralische Bewertung der Traditionen in gute und schlechte kann nach Meinung des Autors nicht zielführend sein, sondern sie müssen von jedem Beobachter akzeptiert werden.

2.9 Partnerschaft und Identität

Ein weiterer Gesichtspunkt der Identität entsteht beim Eingehen einer Person in eine Beziehung. Folgende Fragen stellen sich: was passiert mit meiner Identität? Hat mein zukünftiger Partner eine ähnliche Identität? Wie groß sind die Unterschiede zwischen den Identitäten der Partner? Wie verändert sich die Identität im Laufe der Partnerschaft? Akzeptiere ich diese Veränderung?

Es ist häufig zu beobachten, dass sich die weibliche Identität der männlichen Identität anpasst. Diese Beobachtung kann Widerspruch hervorrufen, kann jedoch an folgenden Kriterien festgestellt werden.

- In den meisten Kulturen nimmt die Frau den Namen des Mannes an, der Name ist ein wesentliches Identitätsmerkmal.
- Die Frau zieht örtlich zum Mann hin, d.h. ihr Lebenszentrum wird verlagert.
- Die Frau nimmt sehr oft die Religion des Mannes an, wenn diese unterschiedlich sind.
- Bei unterschiedlichen Kulturen nimmt die Frau sehr oft einen Teil der Kultur des Mannes an.

Es ist jedoch zu vermerken, dass in der heutigen Gesellschaft sehr häufig Krisen in der Partnerschaft auftreten und dabei spielt der identitäre Gesichtspunkt eine wesentliche Rolle. Die Anpassungsfähigkeit einer der Partner, insbesondere der Frau, stellt nichts Anderes dar als die Fähigkeit ein Chamäleon zu sein, d.h. nichts Anderes als eine Pseudo Flexibilität, die eine Identität nach Außen darstellt ohne jedoch auf ihre Ur-Identität zu verzichten. Diese inneren Kämpfe bringen auf Dauer Spannungen nach Außen und können jeder Partnerschaft gefährlich werden.

Bei der Partnerschaft können Ur-Identitäten im Alter sehr stark überhandnehmen, sodass Spannungen in der Beziehung entstehen können. Identitäten die sich als Chamäleon manifestieren bedeuten lediglich eine Pseudo-Anpassung an das Umfeld, die nur auf Zeit beschränkt ist.

2.10 Alter und Identität